

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tagesblatt Riesfa.
Grenzstr. 22.
Postfach Nr. 22.

Das Riesfaer Tagesblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Wittenberg, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzollamts Wittenberg behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsnummer
Dresden 1884.
Verleger:
Riesfa Nr. 22.

Nr. 147.

Donnerstag, 27. Juni 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesfaer Tagesblatt erhebt sich jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Porto. Für die Nummer des Bezugsbestandes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für Druckarbeiten: 1. für die Herstellung des Textes 10 Pfennig; 2. für die Herstellung der Druckarbeiten 10 Pfennig; 3. für die Herstellung der Druckarbeiten 10 Pfennig; 4. für die Herstellung der Druckarbeiten 10 Pfennig. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, der Verleger oder der sonstigen Einrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Gertrudenstr. 22. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübner, Riesfa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesfa.

Zehn Jahre Versailles.

Von Dr. Theodor Grumbt, Dresden.

Der 28. Juni dieses Jahres ist ein Gedenktag von Weltbedeutung. An diesem Tage versammelten sich vor einem Jahrzehnt im Triumphgefühl vermeintlichen Sieges die Vertreter von 27 Nationen der Welt und in tiefster Niederbeugung die Beauftragten des nach revolutionärem Zusammenbruch noch in der Entstehung begriffenen neuen deutschen Reichs im Elyséeaal des Versailler Schlosses, um den Kriegshandlungen einen offiziellen Abschluss in vertragsmäßiger Form zu geben. Vorangegangen waren für die Sieger Wochen und Monate emsiger Geschäftigkeit. Es galt für sie, aus den von ihnen selbst formal gebilligten Feststellungen der verschiedenen Kongressreden des damaligen amerikanischen Präsidenten Wilson, die Deutschland vornehmlich zum Abschluss des Waffenstillstands bewegen hatten, für sich praktisch das Menschenmögliche herauszuholen. Am 28. April 1919 waren die Bevollmächtigten der alliierten und assoziierten Mächte so weit, daß sie deutsche Vertreter zur Entgegennahme des festgelegten Vertragstextes nach Versaillen einladen konnten. Vom 7. bis zum 20. Mai gingen die im Wege des Notenwechsels mit der deutschen Delegation unter Graf Brockdorff-Rantzau geführten Verhandlungen hin und her, um am 16. Juni in dem Ultimatum der Gegner Deutschlands zu enden, das in etwas abgeänderter Vertragsinstrument bedingungslos innerhalb von 8 Tagen zu unterzeichnen. Den „schauerlichsten und mörderischsten Exekutionsschritt“ nannte damals der deutsche Reichskanzler Scheide mann die der Nationalversammlung zur Kenntnis überreichten Friedensforderungen. Unter dem Druck der Gewalt und, wie es in der Genehmigungsnote zur Unterzeichnung des Diktats hieß, „ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben“, erklärte sich am 28. Juni die Regierung der deutschen Republik damit einverstanden, die Friedensbedingungen anzunehmen. Scham und Verzweiflung aller gutgesinnten Deutschen waren es, die den traurigsten Augenblick deutscher Geschichte, die am 28. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr und 19 Minuten vollzogene Unterfertigung des Kriegsdiktats, begleiteten. Kaum ein halbes Jahrhundert vorher hatte an derselben Stelle, die Deutschlands tiefste Erniedrigung erlebte, der spätere Altreichskanzler Fürst Bis mar ck die Proklamation der Gründung des deutschen Reiches verlesen. —

Wenn ein Jahrzehnt nach dem Diktat von Versaillen unwillkürlich, aber zweifellos notwendigerweise, die Erinnerung an diese Vorgänge dem deutschen Bewußtsein sich aufdrängt, so ist es, um ehrlich zu bekennen, tiefste ätzende Bitterkeit, die für alle anderen Gefühle und Erwägungen in den Hintergründen drängt. Bitterkeit darüber, daß vierzigjähriges unaussprechliches Heldentum aller deutschen Volksteile im Zusammenbruch der hohen Wälder, zu deren Schutz und Rettung es aufgegeben war, in der Vernichtung der deutschen Freiheit und des deutschen Reiches von einst enden mußte; Bitterkeit auch darüber, daß die Verprechungen des führenden Staatsmannes der damaligen Welt von den seinem eigenen Volke verbündeten Nationen als ein leeres Papier, als eine rein persönliche Geste betrachtet wurden. Was zum Programm des Weltfriedens werden sollte, jener das vierzigjährige Ringen abschließende Vertrag, von dem Wilson in den Kongressreden vom 11. Februar und vom 4. Juli 1918 im voraus versprochen hatte, daß er auf Gerechtigkeit und Friedenswillen aufbaue, sei und allen klar umschriebenen nationalen Bestrebungen weitestgehende Befriedigung gewähren sollte, wurde zu einem Herrbild menschlich-politischer Leidenschaften, darauf abgestellt, ein Volk um seiner einstmalig beherrschenden wirtschaftlichen und kulturellen Stellung willen allmählich zu vernichten. Es ist gut, wenn sich Deutschland in der Stunde der Erinnerung, am 28. Juni 1929, frei und unangekränkt von schwächlicher Rücksichtnahme auf vorübergehende nationale Situationen, frei und wag jener vor zehn Jahren kühnen gewordenen Vertrauensfakt, einmal wieder ernstlich vergegenwärtigt, was der Pakt von Versaillen dem deutschen Volke auferlegte und aus ihm zu machen beabsichtigte. Zehn Jahre des Ketten und Sähen Kampfes gegen ihn haben leider dazu geführt, daß er Millionen der deutschen Bevölkerung auch in den wichtigsten Punkten substantiell kaum noch in Erinnerung steht. Eine grotesk anmutende Bescheidenheit, wie sie unlängst wieder in Teilen der öffentlichen Meinung Deutschlands gegenüber gewissen Phasen der Pariser Finanzverhandlungen zutage trat, wirkt mit dieser aus Unkenntnis geborenen Vergeßlichkeit zusammen, den Charakter des vergangenen Jahrzehnts und die diesen Zeitraum gestaltende Kraft, eben den Versailler Vertrag, gar nicht so verdinglichsvoll erschauen zu lassen, als wie sie wirklich waren und sind.

Was bestimmte denn dieses Dokument, wenn man es kühl im Rückblick überfliegt? Es gab der Welt — um noch das relativ Beste an ihm vorwegzunehmen — den Völkerbund als ein Gremium, das wenigstens hin und wieder die ethisch glänzenden Theorien der internationalen Versöhnung und Wandlung und der Menschheitsrechte

Zum 28. Juni.

Zehn Jahre trugen wir der Schwachheit Frankreichs, Weidwund, zerrissen, tief in der Parteinahme bezinkt verdrückt. Zehn Jahre! Nun sei's gemagt Rafft auf euch, um in alle Welt zu schreien, Was Falschheit und Verrat uns angetan! Rafft auf euch, um die Lüge zu zerbrechen. Die alte Welt umgarnt, und eine Bahn Der Wahrheit heut' zu brechen!

Rafft auf euch, die ihr deutscher Mutte. Mut In euren Werten tragt, und lernt begraben Den Koffengeist, den Reiz auf fremdes Gut, Die in das Unglück uns gestossen haben! Deutschland in Not! Das heilige Mutterland Verarmt, verkränkt, in Elend und in Seiden. Die Menschen krumpt, die Herzen totgebrannt Durch die gemeinste Lüge aller Zeiten!

Zehn Jahre trugen wir's. Jam mag der Grob In uns zu heil'gen Sturmgehallen schwellen! Was wir zehn Jahre lang erduldet, soll Anklagend heut' in alle Lande gellen. Verbrecht die Lüge, tragt der Wahrheit Licht In alle Welt, laßt uns das Recht beweisen Und endlich uns den Deuchlern vom Gesicht Die freche, geile Lügenmaske reißen!

Und keiner fehl' bei solcher Mannesthat Im Kampfe gegen unverbiente Schande! Wer heute abseits steht, begeht Verrat An seinen Kindern und am Vaterlande Und trägt die Schuld, wenn ungehört verhallt Der Schrei nach Recht, wenn nie der Freiheit Brücken Uns auferstehn, und stößt vom Hinterhalt Erneut dem Volk den Giftbecher in den Rücken!

Flammt auf, steht auf, ein einig' Volk in Not, Der Lüge Schlangenhaupt heut' zu zertreten, Bereit für unsrer Zukunft Morgenrot Mit Wort und Tat noch einmal einzutreten, Schreit in die Welt, was man uns angetan, Und alle Welt wird eure Stimme hören, Und keine Macht ist dann mehr angetan, Der großen Wahrheit Siegeszug zu wehren!

Heinz Leo Gödertz.

erörtert und damit nicht in Vergessenheit geraten läßt, und neben ihm in unverkennbar wertvoller Zielsetzung das internationale Arbeitsamt, das die Aufgabe verfolgt, Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen, die Weltweit durch die soziale Unzufriedenheit, die Vernachlässigung der sozialen Gerechtigkeit schrittweise zu beheben. Aber was gab der Versailler Vertrag Deutschland? Die Grenzen des alten Reichs wurden zerklüftet, große Gebiete von höchster wirtschaftlicher Bedeutung durch Abtretungen zweifelhafter Art von Deutschland getrennt, sechs Millionen Deutsche gerieten unter fremde Herrschaft oder wurden zum Schein selbstständig. Die Namen Eupen, Malmedy, Moresnet, Saar, Danzig, Ost- und Westpreußen, Oberschlesien, Memel, Schleswig wurden in unverständlicher Sprache fremde Gewalttat. Die deutschen Kolonien mit mehr als zwei Millionen Quadratkilometern und über zwanzig Millionen Kolonialbevölkerung gingen verloren.

Deutschlands Wehrmacht wurde aufgelöst, die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft, Deutschlands Flotte, zur Auslieferung bestimmt, verkauft in Scapa Flow. Die deutsche Rüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft wurde der Kontrolle unterworfen. Der Bruch der Wilsonschen Versprechungen hinderte nicht, Deutschlands Führer der Verletzung des Sittengesetzes und der Heiligkeit der Verträge zu zeihen und sie deswegen samt 900 deutschen Staatsbürgern vor aller Welt kriegsgerichtlich zu belangen. Deutschland und seine Verbündeten sollten als Urheber in dem ewig schändlichen Schuldparagrafen des Vertrages von Versaillen für alle Verluste und Schäden verantwortlich sein, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen durch den Krieg, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben. Deutschland mußte wiedergutmachen die Schäden der Zivilpersonen an Gesundheit und Leben, die durch Kriegshandlungen, Grausamkeiten usw. entstanden sein sollten; es sollte die Pensionen der militärischen Opfer des Krieges in den Ländern der alliierten Mächte, den Aufwand für Kriegsgefangene, den Aufwand für die Angehörigen mobilisierter gegnerischer Staatsbürger und tausenderlei anderes bezahlen. Dabei mußte es gegen 5 Millionen Bruttovermögen in Form von Handelskapital, Grundbesitz, Kunstgegenstände, Millionen und aber Millionen Tonnen an Kohle, seine sämtlichen Ueberseefahrer abliefern. Auf sein Vermögen im Ausland mußte Deutschland verzichten, die Entschädigung der beraubten Auslandsdeutschen selbst übernehmen; die deutschen Forderungen internationalisiert, fremde Mächte erhielten Preisbefugnisse auf deutschem Gebiet, der Danen- und Polakowenbestand der Staatsbahnen wurde demoliert, und um die Erfüllung der nicht unmittelbar zu leistenden, sogenannten Wiedererstattungszahlungen zu sichern, wurde deutsches Land entlang dem Strome, der durch Jahrhunderte hindurch das Symbol deutscher Freiheit gewesen ist, auf 1 1/2 Jahrzehnt hinaus militärisch besetzt.

Das brachte der Versailler Vertrag Deutschland direkt, wenn man seine mehr als 400 Artikel im Hinblick des Rückblicks vorüberfliegen läßt. Aber er brachte noch weiteres, was nicht in Paragraphen festgehalten ist und was doch in ihm wurzelt. Es brachte den Gewaltakt Poincarés an der Ruhr, es brachte die Verweigerung des Rapp und Ludendorff und der bayrischen Nationalisten, er brachte die deutsche Inflation mit dem Zusammenbruch von Millionen deutscher Existenzen. Eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit Hunderttausender von Volksgenossen entstand in seiner Gefolgschaft und wurde zum Dauerzustand. Die schlimmsten Wirkungen, die der von ihm ausgehende Druck wirtschaftlicher Ermüdung und Verletzung erzeugte, bestanden in einer unergieblichen fortwährenden nationalen Resignation weiter Volksteile. Statt des von einer einheitlichen Front getragenen politischen und idealen Kampfes um die Rückgewinnung des deutschen Lebens in der Welt erlebten wir die aus persönlichem Haß und Reiz gewonnene Vertiefung der Klassengegensätze im Volk selbst. Ernst, tiefernt muß diese Vergegenwärtigung der Folgen von Versaillen alle diejenigen stimmen, die ihr Land trotz allem noch lieb behalten haben und die trotz allem noch stolz darauf sind, sich Deutsche nennen zu dürfen. Aber wenn auch der Weg von Versaillen bis in die Gegenwart durch die dunkelste und traurigste Zeit deutscher Geschichte hindurchführt, so erscheint doch aus einem ganz bestimmten Grunde Verzeihung an der deutschen Zukunft nicht am Plage. Nicht bloß, daß der Pariser Reparationsabstand, den die letzten Tage mit sich brachten, die aus finanzieller Ordnung der Weltverhältnisse zu erwartende stetige Besserung auch der deutschen Wirtschaftslage in Aussicht stellt, sondern vor allem die den Existenzwillen der Nation stählende Bewußtseinstattdache, von der Gewalt des Unglücks der letzten 10 Jahre nicht vernichtet worden zu sein, ist dasjenige Moment, das noch an eine deutsche Zukunft glauben läßt. Ein Volk, das so ungeheure Opfer an Blut und Vermögen gebracht hat und rein physisch allein bringen konnte, wenn es dazu auch gezwungen wurde, ein Volk, gegen das sich der nackte Vernichtungswille nahezu der ganzen Welt konzentrierte, das sich aber dennoch am Leben behauptet, ja, das sogar mit übermenschlicher Kraft sich einen neuen, den veränderten Verhältnissen angepaßten Staat in dieser Zeit ungeheurer Entbehrungen und steter Blutabzapfungen geschaffen hat und das die Bewunderung der so objektivem Denken zurückkehrenden Welt auf seine geistigen und technischen Leistungen und im Zeitraum der tausendbestaltigen Vernechtung zu lenken vermochte, ein solches Volk kann nicht untergehen. Der Schlag von Versaillen war schwer und sollte tödlich wirken. Daß er nicht so gewirkt hat, ist der Schimmer des Morgenrots einer besseren Zukunft, der die Wochen bitterster Erinnerung aufhebt und der daran glauben läßt, daß wertvollsten Kindern und Enkelkindern noch einmal ein neues, mächtiges, freies deutsches Reich beschieden sein wird.